

Dreharbeiten zum Propagandafilm «Wilhelm Tell»

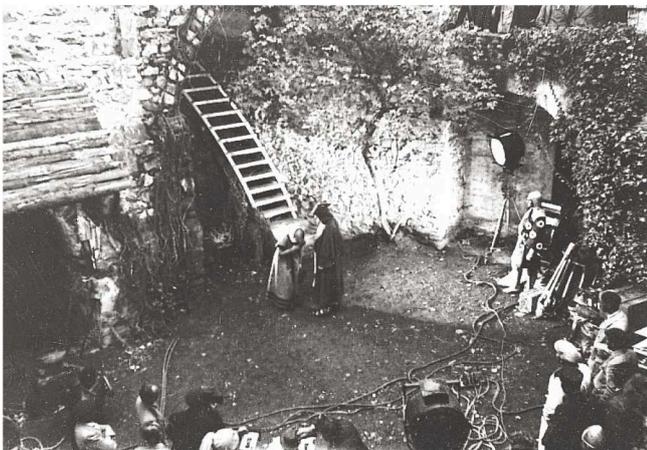
Die deutsche Terra-Filmgesellschaft realisierte 1933 den Spielfilm «Wilhelm Tell. Das Freiheitsdrama eines Volkes». Einige Szenen darin wurden auf der Burg Gutenberg gedreht. Bei diesen wirkten über hundert Balzner als Statisten mit.

Die Terra mit Sitz in Berlin stieg in den 1930er-Jahren zu einem der bedeutendsten Filmkonzerne des Dritten Reichs auf. Sie produzierte über 40 Filme, zum Teil in enger Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischen Regime. Die Verantwortlichen des Wilhelm-Tell-Films, die Nazi-Exponenten Hanns Johst (Drehbuch, künstlerische Leitung) und Regisseur Heinz Paul, machten aus dem mittelalterlichen Helden Tell einen «Führer» seines Volkes.

Mit Ausnahme von Conrad Veidt wurden die allermeisten Rollen von NSDAP-Mitgliedern gespielt. So wurde Tells Frau von Emmy Sonnemann verkörpert, der Verlobten und späteren Gattin des Reichsfeldmarschalls Hermann Göring. Schweizer spielten trotz grossartiger Versprechungen vonseiten der Terra nur in unbedeutenden Rollen oder als Statisten mit.

Am 12. Januar 1934, an Görings Geburtstag, fand im Berliner Ufa-Palast in Anwesenheit zahlreicher Nazi-Grössen die Uraufführung des Filmes statt. Im selben Jahr stellte die Terra aus der deutschen Originalfassung eine gekürzte, englische Version für das Ausland her.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Originalversion von den Alliierten verboten. Sie gilt heute als verschollen. Einzig die gekürzte englische Version ist erhalten geblieben.



Dreharbeiten im Innenhof der Burg Gutenberg, Oktober 1933.

Emanuel Vogt, der einen Teil der Dreharbeiten auf Burg Gutenberg als privater Fotograf miterlebte, schrieb 1995 in seinem Buch «Mier z Balzers», Band I: *«Die Dreharbeiten waren ein Ereignis für das Dorf. Zudem konnten in dieser schweren Zeit der Arbeitslosigkeit willkommene Franken verdient werden. Es meldeten sich aus unserer Gemeinde viele zum Mitmachen. Das Honorar betrug zwischen fünf und zehn Franken pro Tag, zusätzlich Bier und Wurstbrot. Die Balzner hatten sich bei den Kämpfen übereifrig eingesetzt ... Daher gab es Verwundete und sogar Spitalaufenthalte.»*

Die Burg«herren» nach 1936

Nach dem überraschenden Tod von Egon Rheinberger am 25. Juli 1936 zog seine Familie wieder nach Vaduz und versuchte die Burg Gutenberg zu verkaufen.

Otto Haas – Ingenieur und Schreibmaschinen-erfinder

Bereits ein Jahr später kaufte der deutsche Ingenieur Otto Haas von der Erbgemeinschaft Rheinberger die Burg Gutenberg zu Wohnzwecken.

Otto Haas wurde am 11. Juni 1897 in Schwarzenberg (Deutschland) geboren und lebte einige Zeit in Wiesbaden. 1934 eröffnete er in Teufenthal (Kanton Aargau) ein technisches Büro zur Konstruktion einer Kleinschreibmaschine; ein Jahr darauf zog er nach Pieterlen im Kanton Bern. Er erfand die Klein-Schreibmaschine «Patria», das Urmodell für eine Reihe von tragbaren Kleinschreibmaschinen in Europa, die ab 1936 von der Firma A.G. für Schreibmaschinen-Fabrikation in Pieterlen hergestellt wurde. Seine Maschine liess Otto Haas erstmals in Deutschland am 9. März 1933 patentieren. Im März 1934 erfolgte die Einreichung des Patents in mehreren anderen europäischen Ländern und den USA.

Um 1935 zogen Otto Haas und seine aus Wiesbaden stammende Frau Elisabeth (* 8. Juli 1911, geb. Hohl) nach Liechtenstein. Hier wollte er eine Fabrik gründen, um seine neu entwickelte «Orion»-Schreibmaschine zu produzieren. Obwohl die Firma «Orion Registered Manufactory» ab 1938 bestand und das Produktionsbüro in Eschen im Ansatz in Betrieb war, scheiterte das Projekt einer Schreibmaschinenfabrik, weil der Landtag eine Startsubvention, um die Otto Haas angesucht hatte, wegen des drohenden Krieges 1939 ablehnte.